

Franckesche Stiftungen zu Halle

**Johann Adam Steinmetz, Consistorial-Rath,
Generalsuperintendenten des Hertzogthums Magdeburg,
und Abt des Closter Bergen, Schriftmäßige Betrachtung ...**

Steinmetz, Johann Adam

Wernigerode, 1770

VD18 11323361

Dritte Erbauungsstunde.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha53-1-212575

können. Lasset uns vor Gott prüfen, ob wir noch durch etwas dem heiligen Geist widerstreben. Sollten wir auch nur noch eines finden. Laßt uns dem Herrn Jesu unser Herz hingeben, wir wissen nicht, durch welche Gnadenwirkung er uns versichern will, damit er in allen Stücken Raum und Platz habe, unsern Seelen beizukommen, bis er nun sein Werk in unsern Seelen wird vollbracht haben. Jesus helfe uns dazu durch den heiligen Geist. Wir wollen ihn darum herzlich anrufen. Amen.

Dritte Erbauungsstunde.

Es ist nicht zu leugnen, daß sich der heilige Geist gewisser, nachdrücklicher und kräftiger Mittel zu gebrauchen pflege, wenn er die Seelen zur Verstärkung oder Versicherung der Vergebung ihrer Sünden und ihres Gnadenstandes und künftiger Seligkeit hat bringen wollen. Es überzeuget uns davon so wohl die Erfahrung als auch das untrügliche Wort Gottes. Wer mit Seelen zu thun gehabt hat, die der Versicherung ihres Gnadenstandes nachgerungen, denen wird gar manches Exempel bekannt worden seyn, wie Gott solche Seele auf eine ganz besondere Art durch sehr kräftige nach- und eindruckliche Erinnerungen zu dieser Seligkeit, zum Genuß dieser Wohlthat gebracht hat. In Gottes Wort finden wir auch davon manche Spuren, z. E. Wohin sollte wohl David zielen Ps. 51, 10. wenn er in seiner grossen Busarbeit seinen Gott bittet, er wolle ihn hören lassen Freude und Wonne, daß die Gebete erqui-

erquicket wurden, die damals so zerschlagen waren; besonders aber finden wir ein schönes Zeugniß von dieser Sache, Hohel. Sal. 2. da erzehlet wird, was JESUS, der Bräutigam der gläubigen Seelen für ein Mittel gebraucht habe, sie aus ihrem Elend zu bringen, von welchem in dem ersten Cap. noch besonders war gehandelt worden, da unter andern der HERR JESUS die Gemeine seiner Gläubigen also mußte anreden: ob sie denn nicht wüßte, wem sie angehöre, oder wie es eigentlich mit ihr beschaffen wäre, da finden wir im zweyten Cap. daß die Seele, welche v. 2. als eine Rose unter den Dornen, das ist, im Gefühl ihrer Sünden vorgestellet wird, hernach in dem 3. und 6. v. beschrieben wird, als eine solche, die nun sitze unter dem Schatten des, der ihre Seele liebet, ihres Seelenbräutigams; als eine solche, der nun die Frucht von ihrem HERRN JESU süß würde, die nun anfangen zu schmecken, was sie an ihrem Heiland JESU Christo hätte, die er v. 4. hinein führete in den Weinkeller, und die Liebe ihr Panier seyn ließe, sie erquicket mit Blumen, und sie labete mit Aepfeln, so daß sie krank würde vor Liebe, daß sie es kaum ausstehen könnte; Eine solche Empfindung, ein solches Gefühl müsse der Heiland in ihrem Innern wirken und eindrucken in ihre Seelen.

Wenn ich hier von süßen Empfindungen rede, womit der heilige Geist die Seele versiegelt oder versichert von der Gnade Gottes und von der Vergebung ihrer Sünden, und von ihrer künftigen Seligkeit; so meine ich damit nicht alle Empfindungen und vergnügende Erquickungen, die etwa eine Seele ir-

gende:

gnt
her
es
da
we
au
ne
nel
B
ber
sch
au
ge
sic
Lar
sch
B
de
ge
ich
he
len
fol
be
de
be
ba
wi
G
de
vo
lic

gndswobekommen, die aber wieder so vorüber gehen, und das arme Herz eben so ungewiß lassen, als es etwa vorher gewesen. Ihr werdet euch erinnern, daß ich schon gesagt habe, daß Gott den Seelen, wenn sie kaum anfangen aus ihrem Sündenschlase aufzuwachen, so einen süßen angenehmen Blick seiner Gnade pflegt zu geben; so etwas süßes, angenehmes, vergnügendes, erquickendes bey Besung und Betrachtung des Wortes Gottes, oder bey dem Gebet in der Seele blicken läßt; aber das gehet so geschwinde vorbey, wie ein Sonnenstrahl im Frühling, auf dem bald wieder Sturm und Ungewitter zu solchen pflegen; daraus muß sich der Mensch keine Versicherung seines Gnadenstandes machen: denn da kann man sich gewaltig betrügen, wenn man das schon ansiehet, als eine Versicherung und Siegel der Vergebung der Sünden. Nein, das Herz muß in der Gewisheit bleiben, es muß nicht so was vorbeiz gehendes und überhinrauschendes seyn; also, wenn ich jetzt rede von den Empfindungen, deren sich der heilige Geist als eines Mittels gebrauchet, die Seelen zu versichern, so verstehe ich auch darunter nicht solche Vergnügungen, deren sich der heilige Geist bey den übrigen Mitteln bedienet. Denn z. E. wenn der heilige Geist das göttliche Wort bey einer Seele brauchet, und der Seele dabey nachdrücklich offenbar werden läßt, und sie überzeuget, sie sey nun wirklich in dem Stande, daß sie von der Gnade Gottes und Vergebung ihrer Sünden versichert werden könne, so ist dabey nothwendig eine gewisse Art von Vergnügung. Denn wie sollte das wohl möglich seyn, wenn so ein armer Wurm eine Zeitlang
in

in tausend Zweifeln gelegen hat; es ist oftmals in seinem Herzen erschallet: Ach du bist wohl ein verdammter Sündenwurm! und es kommt denn hernach eine Stunde, da ihm Gott aus seinem Wort ein Kennzeichen läßt bekannt werden, aus dem er eine gewisse gegründete Hoffnung schöpfen läßt, daß ihm aus seinem todeswürdigen Zustande geholfen sey, daß da der Seele nicht wohl werden sollte? Und so gehet es auch bey denen andern Mitteln und Siegeln, deren sich der heilige Geist bey mancher Seele bedienet, sondern, wenn ich sage, daß der heil. Geist bey den Seelen eine solche Versiegelung oder Versicherung wirke, und durch eine gewisse kräftige Empfindung hervorbringen, so meine ich dadurch einen solchen mächtigen und lieblichen Geschmack der Gnade und Liebe Gottes, eine solche lebendige und lebhaftere Empfindung des Friedens und der Freude in dem heiligen Geist, einen solchen Vorschmack der Kräfte der zukünftigen Welt, wodurch so gleichsam als durch einen Strom aller Zweifel und alle Bedenklichkeit von der Seele weggenommen wird, woran sie etwa bis hero noch krank gelegen, wodurch sie auch oftmals wohl in einem Augenblicke so versichert worden, daß sie auch Tod und Teufel trotzen können, und sagen: nun weiß ichs, nun hat mich mein Gott und mein Heiland auf eine lebendige und nachdrückliche Weise versichert, daß ich sein Kind sey, daß ich Vergebung meiner Sünden habe, nun weiß ich es gewiß. Wenn Seelen etwa dieses lesen, bey denen der Herr die Mittel gebrauchet, die werden das fassen, was ich sage, und die werden wissen, daß das wirklich und wahrhaftig so zu geschehen pflegt. Es ist aber
nicht

nicht genug, daß ich mich etwas deutlicher erkläre
 habe, was ich durch eine solche Empfindung verstehe,
 wodurch der heil. Geist manche Seele von ihrem Gna-
 denstande zu versiegeln pfleget, sondern ich muß nun
 von der Sache noch einen und den andern Umstand
 nothwendig bemerken und zeigen, daß, ob wohl die-
 se Art der Versiegelung, da der heilige Geist eine
 Seele durch das Wort Gottes, durch die hei-
 ligen Sacramente, von den innern Gnadenwir-
 kungen, von ihrem Gnadenstande versichert, wohl
 viel angenehmer, süßer und lieblicher sey, als
 etwa die andern, man dennoch daher nicht den-
 ken müsse, sie sey besser, als eine andere, nein,
 sondern diese Versiegelung durch die Empfin-
 dung, muß vielmehr erst durch die andern gleichsam
 unterstützt werden, wenn sie etwas bleibendes, et-
 was hernach im Kampf und Leiden bestehendes seyn
 soll: Denn, Seele, wenn du auch die allerstärk-
 sten Empfindungen von der Gnade und Liebe gehabt
 hättest, und du hättest die Kennzeichen nicht an dir,
 die von dem Gnadenstande in der Bibel gegeben wer-
 den, ich gäbe dir für deine Empfindungen, sind sie
 auch noch so stark, nicht viel. Denn, wenn nun die
 Empfindung, wie zu geschehen pfleget, sich setzt,
 wenn sie gleich nicht ganz nachläßt, doch nicht mehr
 von der ersten Kraft ist, und der Mensch hätte her-
 nach nicht das Kennzeichen, daß er sagen könnte:
 ich bin doch nun wahrhaftig so, wie Gott seine
 Kinder in seinem Wort beschreibt, ich finde doch
 das auch an mir, was Gott in seinem göttlichen
 Wort angezeigt hat von denen, die ihm angehören,
 die in seinem Blute von ihren Sünden los geworden
 E sind

sind, wo würde sodann die Versicherung der Gnade Gottes bleiben? Wenn ich auch die allerstärkste Empfindung, die allerfüßteste Versicherung zu gewissen Zeiten hätte, und ich merckte hernach nicht in mir die wahrhaftige gänzliche Veränderung des Herzens und Sinnes durch den heiligen Geist; Ich merkte nicht, daß der heilige Geist mich wahrhaftig wieder geboren hätte, daß ich eine andere Creatur wäre, daß Welt und Sünde mir ein Eckel wäre, daß ich nun nach nichts anders hungerte und dürstete als nach Gott und seiner Gnade, und nach dem Blute meines Heilandes Jesu Christi: so würde ich mir nicht trauen zu sagen, daß ich bey Gott in Gnaden sey; und daher sage ich, ob wohl diese Empfindung angenehm, das Herz durchdringer und sehr lieblich ist, und in Ansehung der Lieblichkeit andern Arten, so zu sagen, vorgehet, man sie doch an und vor sich selbst nicht besser halten müsse als andere, sondern man müsse noch alsdenn durch die andern Gnadenwirkungen versichert werden, wosern man nicht an seinem Glauben wolle Schifbruch leiden; ferner habe ich bey diesem Siegel oder bey diesem Mittel der Gnadenversicherung des heiligen Geistes zu erinnern, daß man nicht meinen dürfe, daß etwa die Seelen, die durch eine solche empfindliche Art und Weise ihres Gnadenstandes, und der Vergebung ihrer Sünden versichert werden, so ganz besondere Lieblinge des HErrn Jesu wären, nein, sondern man hat es vielmehr anzusehen als ein Zeichen ihrer Schwachheit, daß ihnen Gott auf eine so merkliche Art und Weise hat zu statten kommen, und sich ihrer auf eine so empfindliche Art annehmen müssen, da sie durch ihren Unglauben

ben

ben etwa denen andern Arten der Versiegelung durchs Wort und durch die Sacramente würden widerstanden haben.

Ich füge noch eine nöthige Erinnerung hinzu, wenn nemlich dir Gott eine solche Versiegelung giebet durch eine so selige, kräftige und mächtige Empfindung seiner Gnade, und dich gleichsam zum Essen des Osterlammes nimmet: so denke, daß auch bittere Salsen dazu gehören, sonst wird dirs nicht viel Nutzen schaffen. Wer Erfahrung hat, und gibt Achtung auf die Wege Gottes, was der heilige Geist mit solchen Seelen vorzunehmen pflegt, der wird insgemein sehen, daß, wo sich der heil. Geist solcher süßen Erquickungen und Empfindungen zur Versicherung ihres Gnadenstandes bedienet, daß hernach manche bittere Salsen darauf folgen; und das geschieht aus grosser Barmherzigkeit. Denn das Osterlamm wäre uns nicht recht schmack; und nahrhaft, wenns nicht mit den Salsen erst recht zugerichtet würde, daß es dadurch erst seine rechte Kraft bekäme, die es in unserer Seele haben soll.

Dieses habe ich sonderlich um zweyer Arten der Menschen willen angeführet, welche einem zu diesen unsern Zeiten sehr häufig unter Kindern Gottes vorkommen, auch unter dem Haufen derer, die was bessers in ihrem Christenthum suchen. Erstlich habe ich es darum angeführet, daß man sich dieses Mittel nicht solle vor andern erwählen; hingegen die andern Mittel, wenn sie Gott und der heilige Geist an uns brauchen wolle, geringe achten, und etwa denken solle, so lange man nicht zu einer solchen besondern Empfindung und zum besondern Geschmack
 C 2 der

der Liebe Gottes käme, hätte man sich gar und durch-
 aus nicht der Gnade Gottes zu erfreuen. Ach nein!
 thut dir der grosse Gott, der werthe heilige Geist
 die Gnade, daß er dir eine und die andere Verheiß-
 ung, daß er dir ein und anderes Kennzeichen in dei-
 ner Seelen kräftig machet, das nimm gerne an, war-
 te nicht so lange, bis dir etwa von der Liebe Gottes
 eine rechte süsse Empfindung und Versicherung gege-
 ben werde. Fasse fein mit beyden Händen an, lege
 dich ins Gebet, halte an mit Gebet und Flehen, bis
 der heilige Geist das Siegel, was er deinen Umstän-
 den am besten zu seyn erkennet, tief in dein Herz hin-
 eindrücke, vergnüge dich damit, danke deinem Gott
 und Heiland dafür. Ich habe zu anderer Zeit ge-
 sagt, wir hätten eine Ewigkeit vor uns zur Freude
 und Erquickung. Gesezt, Gott gebe uns hier kei-
 nen empfindlichen Geschmack davon, ließe uns hier
 nicht viel kosten von den Gütern der Ewigkeiten, ist
 denn die Ewigkeit nicht groß, nicht unendlich genug,
 daß wir uns würden da sättigen können an dem Blute
 der verklärten Wunden unsers Jesu? braucht indessen
 Gott bey einem und andern auch das Mittel der se-
 lebendigen Empfindung, ey nun, so nehme man es auch
 mit Danck an. Ich erinnere das um deswillen: denn
 man wird bey vielen heut zu Tage es so wahrnehmen,
 daß sie sich gar nicht wollen dazu bringen lassen, eher
 ihren Fuß auf den Felsen Jesum Christum fest zu se-
 zen, bis sie so eine kräftige Empfindung würden haben.
 Ich habe dieses selbst bey manchen Seelen wahrgenom-
 men, bey denen der heilige Geist sich schon sehr kräf-
 tig erwiesen, er hat es ihnen ganz deutlich aus seinem
 Worte gemacht, er hat ihnen bey dem Genuß der
 Sacra-

Sacramente kräftige Ueberzeugungen geschenkt, er hat es ihnen merken lassen, es sey wahrhaftig anders mit ihnen, er wirke und wohne in ihnen. Aber das alles ist ihnen nicht genug gewesen, sie wollten fühlen, und haben sich ohne Noth, Mühe und Zweifel gemacht, und, so zu sagen, das Siegel, so der h. Geist auf ihre Herzen drucken wollten, verdunkelt durch allerley unnöthige Zweifel, die sie sich gemacht haben. Um nun solche Seelen davor zu bewahren, und dazu zu bringen, sich völlig und einfältig der Wirkung des heiligen Geistes zu überlassen, daß er mit ihnen vornehmen könne, was seiner Weisheit gemäß ist, habe ich nöthig gefunden, dieses zu erinnern. Es ist aber auch nöthig in Ansehung derer Empfindungen, deren sich der heilige Geist bey der Versicherung und Versiegelung mancher Seelen bedientet, daß die Seelen, bey denen Gott dis liebevolle Siegel gebrauchet, ja nicht denken sollen, sie hätten vor andern was voraus, und daher andere Seelen, die etwa auf diese Art nicht versiegelt wären, gering achten mögten. O nein! das wäre ein schlimmes Zeichen; je mehr die Gnade in der Seele wirkt, desto kleiner wird sie. Das ist ein unfehlbares Wort, ein fester Grundsatz in unsrer Religion; je grösser, je herrlicher, je edler die Gnade der Seele ist, je kleiner wird sie. Die Gnade hat die Kraft, die Wunderkraft, daß sie auf der einen Seite muthig macht wider Tod und Teufel zum Glaubenskampf, aber auch auf der andern Seite ungemein tief beuget und heruntersetzt. Denn je mehr man Gnade bekommt, je geringer achtet man sich, je unwürdiger hält man sich. So gehet es auch mit diesem Mittel, daß dar-

her das freylich sehr nöthig zu bemerken ist, daß Seelen nicht denken, sie hätten vor andern etwas besond-
ders, ach nein. Wenn einen der Feind könnte dahin
bringen, so würde man bald sehen, die Gnade wür-
de verschwinden, man würde bald merken, was für
eine scharfe Zucht vom heiligen Geist darauf erfolgen
würde, damit der Seele gerathen und geholfen werde.
Nun folget

IV. Eine sehr wichtige und nöthige Frage, ja,
ich mag wohl sagen, eine der allerwichtigsten bey
dieser Materie, nemlich: Woraus man denn er-
kennen könne, ob man wirklich der Versiege-
lung mit dem heiligen Geist sey theilhaftig
worden; denn in dieser Sache sich betrogen, ist der
größte Schade, der einem in Zeit und Ewigkeit wie-
dersfahren kann. Wer nur einige Liebe zu seiner See-
le hat, der wird anjeho wohl herzlich zu Gott beten,
daß er mir Gnade geben möge, von dieser Sache
recht deutlich und einfältig zu reden, weil es nicht ei-
ne Sache ist, die nur vor die Klugen gehöret, son-
dern die Einfältigsten, die da wollen selig werden,
so gut wissen müssen, als der allergelehrteste. Und
hingegen der allergelehrteste hat keinen Vorzug vor
dem einfältigsten Kinde Gottes; denn da ist kein Un-
terscheid vor Jesu, der Kluge und Einfältige muß
auf einerley Art erkennen lernen, ob er nun wirklich
seiner Seligkeit könne gewiß seyn oder nicht, ob
das, was er für eine Versicherung seiner Seligkeit
hält, in seinem Herzen Grund habe oder nicht. U-
ber, mein Gott! was ist das für ein unaussprech-
licher Jammer, wenn ein Mensch bis auf das Tod-
tenbette so hingehet, wenn mancher Mensch vor das
Ge

Gerichte Gottes kommt, wie Matth. 7, 21 : 23. stehet, und denkt, er werde selig, und findet sich hernach betrogen. Ich bitte euch um Gottes willen, denkt der Sache doch einen Augenblick nach, kann wohl was erstaunlichers seyn, kann man sich wohl was erschrecklichers vorstellen, als einen Menschen, der da dächte, ich werde nun von Gott das Urtheil hören: Komm herein, du Gesegneter des Herrn, und ererbe das Reich; und es schalte ihm Gottes Stimme entgegen: Gehe hin, du Verfluchter, in das ewige Verderben. Damit wir nun vor einem so grossen Jammer bewahret werden, so bittet Gott für mich und für euch, daß er mir und euch Gnade gebe von der Sache zu handeln, worauf die ganze Ewigkeit ankommt, wie ich und ihr einmal vor dem Gerichte Gottes bestehen möget. Mein Heiland erbarme sich meiner und auch eurer, und lasse mich doch ja anjeko seines Gnadenbestandes genießen, damit auch durch diesen Vortrag manche Seele gerettet werden möge aus der Tiefe ihres Verderbens und ihres Jammers.

Die Frage also, Geliebte, ist diese: **Wozu aus man doch erkennen könne, daß man unter der Versiegelung des heiligen Geistes stehe?** oder, einfältiger zu reden, daß die Hoffnung der Seligkeit, der Gnade Gottes, der Vergebung der Sünden etwas wahrhaftiges sey, nicht eine Einbildung, Phantasie oder gute Gedanke? Ehe ich die Frage selbst beantworte, will ich zum voraus erinnern, um welcher Seelen willen es nöthig sey, daß diese Frage auch in einer solchen Versammlung erörtert und aufs allerdeutlichste erläutert werden müsse?

müsse? Ist's nicht so? unsere ganze Christenheit bestehet meistens aus solchen Leuten, die sich fälschlich Hoffnung machen von ihrer Seligkeit, die sich selbst durch einen Traum, durch einen Gedanken, den sie so aus ihrer eigenen Vernunft hervorbringen, oder etwa aus einer und der andern guten Bewegung, solchen Schluß in ihren Seelen machen, sie würden doch wohl selig werden. Damit man solche betrogene Seelen aus ihrem schädlichen Irrthum reißen möge, so ist es ja höchstnöthig, daß man aus Gottes Wort sich nach gewissen Merkmalen umsiehet, woraus man gewiß werden kann, ob die Hoffnung Grund habe oder nicht.

Es sind gewiß auch heut zu Tage Seelen, die haben wirklich was Gutes gehabt, sind wohl wirklich bis zu einiger Versiegelung durch den HErrn Jesum gekommen, haben sich aber nach und nach wieder in die Welt vergangen. Solche Seelen wollen das überaus ungern leiden, wenn sie entweder von aussen durch Menschen, oder von innnen durch den heiligen Geist deshalb zur Prüfung geführt werden, wenn ihnen bey diesem ihren Rückfall, bey diesem ihren Abweichen zu Gemüthe geführt wird, es wäre nicht also: denn sie machen sich aus ihren ersten, süßen, angenehmen Empfindungen, ingleichen aus der Erkenntniß, die sie sich zusammen gesammelt, so zu sagen, aus ihren Bildern, die sie noch in ihrem Gemüthe haben, allerhand schöne Gedanken. Auch solchen Seelen wieder aus ihrem Jammer zu helfen, und in die ersten Wege wieder zurück zu führen, ist ja nöthig, daß man diese Frage deutlich erläutere und beantworte. Ich muß aber nicht allein um die-

ser
der
die
Fre
len
ten
un
nes
fin
der
ver
auc
in
ih
flac
Frei
fön
De
zer
mi
W
bek
wis
ließ
den
eben
feh
ter.
ten
aus
sich
der

fer beyden Arten willen von dieser Sache reden, sondern auch wohl selbst um der Gottes Kinder willen, die ihr Siegel haben und behalten bis in die Grube. Fragt ihr, warum? Ein Kind des Lichts muß zuweilen in Finsterniß wandeln, das steht bey dem Propheten Micha 7, 7. und Jesaia 50, 10. Wer ist unter euch, der den Herrn fürchtet, der seines Knechtes Stimme gehorchet? Wer im finstern wandelt, und scheinet ihm nicht; der hoffe auf den Namen des Herrn, und verlasse sich auf seinen Gott. Gott läßt auch seinen allerliebsten zuweilen geschehen, daß sie in dunkle Stunden kommen, daß sie, so zu sagen, ihr Siegel nicht sehen können. Der liebe David klaget im Psalm: Gott lege ihn, oder lasse es dem Feinde zu, daß er ihn ins Finstere oder Dunkle legen könne, wie die Todten in der Welt, Ps. 143, 3. Denn der Feind verfolget meine Seele, und zerschläget mein Leben zu Boden; er leget mich ins Finstere, wie die Todten in der Welt. Was sind die Todten in der Welt? das sind die unbefehrten Menschen. Davon sagt David, der gewiß von seinem Gnadenstande versichert war, Gott liesse es zu, daß ihm zuweilen zu Muth würde, wie den unbefehrten Menschen in der Welt, daß er fast eben so wenig merken könnte, daß er wahrhaftig bekehrt und ein Kind Gottes sey, als ein Unbefehrter. Ach wie gut ist's da, wenn die Seele die rechten Kennzeichen erfähret, und gleichsam einen Stab aus Gottes Wort bekommt sich damit zu helfen, sich in solchen trüben Stunden der Anfechtung und der Dunkelheit darauf zu gründen.

Ich habe dieses darum gesagt, eure Seelen zur Aufmerksamkeit zu erwecken. Ihr könnet daraus dieses wohl merken, daß, wenn auch Seelen den Augenblick in der seligsten Versicherung stünden, und so zu sagen, in dem Lichte Gottes wandelten; ihr Siegel leuchtete gleichsam ihnen in die Augen, es doch morgen oder zur andern Zeit anders seyn, und verdunkelt werden könne. Hast du es nicht an diesem oder jenem Exempel wohl schon gesehen? Wie mancher ist, der in grosser Freudigkeit mehrere Jahre gewandelt, doch in Dunkelheit gerathen? Das kann dir auch noch wiederfahren. Nun so gib denn Achtung, o Seele, bete auch für dich und für mich, damit ja dieser Vortrag wahrhaftig gesegnet seyn möge.

Die Antwort überhaupt, die ich auf die vorhabende Frage geben muß, bestehet darinnen: wenn man recht überzeugt werden will, daß die Hoffnung, die Versicherung, die man von seiner Seligkeit hat, eine Versiegelung des heiligen Geistes sey, worauf man sich verlassen könne, so muß man

A. Sehen, ob die Versiegelung, die man nun zu haben vermeinet, von der Art und Beschaffenheit sey, daß sie alle die Eigenschaften an sich habe, welche eine rechte Versiegelung mit dem heiligen Geist nach Gottes Wort an sich haben muß.

B. Muß man Achtung geben, ob die Versicherung der Gnade Gottes, der Vergebung der Sünden und der ewigen Seligkeit, die man zu haben vermeinet, auch diejenigen Früchte bey einem hervorbringe, welche die rechte Versiegelung durch den heiligen

heili
wird

mit
senh
welc
und
sehn
chen
lung

den
den
gei
fun
tes

je h
stell
wie
Du
siche
er f
rung
Er
den
den
dem
da
dure

sich
daz

heiligen Geist anzeigen. Auf die zwey Hauptpuncte wird es ankommen.

a) Will man also wissen, ob die Versiegelung mit dem heiligen Geist von rechter Art und Beschaffenheit sey, ob sie die Eigenschaften an sich habe, welche die rechte Versiegelung an sich haben müsse, und sie eine Versiegelung durch den heiligen Geist seyn solle? So will ich nur drey Hauptkennzeichen anführen, ob die Versiegelung, eine Versiegelung des heiligen Geistes sey.

1) Die rechte Versiegelung, die man durch den heiligen Geist von der Vergebung seiner Sünden und von seiner Seligkeit hat, ist so fest gegründet, daß sie auch in der schärfsten Prüfung bestehen kann. Je öfter man sich nach Gottes Wort in allen Umständen prüfet, je deutlicher, je heller wirds einem, z. E. der Mensch prüfet sich, stellt sich vor Gott hin und denkt: Mein Gott, wie bin ich denn zu der Versicherung gekommen? Durch was für einen Weg? Hat er die rechte Versicherung, so wird er bald überzeugt werden, daß er sie durch den Weg der wahren Buße und Befehring bekommen, und nicht durch einen Traum. Er ist nicht im Traum dazu kommen, wie die elenden Menschen, die da immer gedenken selig zu werden, die nichts wissen von der wahren Buße, von dem Wege eines wahren und lebendigen Glaubens, da doch das der einzige Weg und Ordnung ist, wodurch man gehen und zu Gott kommen kann.

Sehet, wenn nun also ein Mensch seine Versicherung vor Gott prüfet, und er siehet nun, daß er dazu gekommen sey auf dem Wege einer wahren Befehring

fehrrung

kehrung, einer tiefen Beugung und Demüthigung, auf dem Wege des Gefühls seines verdammlichen Zustandes und tödtlichen Elendes, durch den Glauben an seinen blutigen Heiland Jesum Christum, so gibt ihm das ein schönes Merkmal, daß er recht versiegelt sey, daß seine Sache richtig sey. Frägt und forschet ein solcher Mensch weiter, worauf er denn diese seine Versiegelung gründet, was er denn für Kennzeichen habe? so wird er wahrnehmen, daß alles, was in dem Worte Gottes von dem Gnadenstande der Gläubigen stehe, er auch an sich habe; hingegen ein anderer, der eine selbstgemachte Hoffnung hat, weiß entweder keinen oder doch nur einen miserablen Grund. Das ist aber bey einem wahren Kinde Gottes nicht. Und so gehts durch alle Eigenschaften hindurch. Daher sage ich: die allererste Eigenschaft von der Versiegelung, darauf man sich verlassen kann, ist diese: Es ist was gegründetes, es ist nicht so was eingebildetes, es ist nicht so ein Traum, den man sich gemacht hat. Der heilige Geist macht keine Träume, er macht keine Phantasien, er wirkt nicht so was ungegründetes in den Herzen, er ist ein wahrhaftiger Gott, was er wirkt, was er schaffet, das hat Grund.

2) Die andere Art und Beschaffenheit der Versiegelung von der Gnade Gottes und unserer Seligkeit, wenn sie göttlich seyn soll, ist diese! daß sie auch bleibend sey in Noth und Tod, im Kampf und Anfechtung. Der Mensch, der sich nur eine gute Hoffnung gemacht hat von seiner Seligkeit und von der Vergebung der Sünden, der hat nichts bleibendes, er darf in geringe Noth kommen,

men
den
heili
Tod
nur
auch
tung
wah
dung
und
ihm
bey
Sieg
Ein
sicher
bey
vort
daß
len,
stand
und
vorh
ben,
nicht
dern
sie ko
recht
Bild
es m
was
nicht
Sieg

men, so wird man sehen, daß es mit solchem elenden Menschen nichts sey; hingegen aber was der heilige Geist gewirket hat, das bleibt in Noth und Tod stehen; ja ich sage noch mehr: Es bleibt nicht nur in Noth und Tod bestehen, sondern es bleibt auch unumstößlich bey denen allerschweresten Ansechtungen. Denn das wiederfähret auch wohl einem wahrhaftigen Christen, daß ihm die süßen Empfindungen entzogen werden; aber die Zuversicht zu Gott und Jesu, die Liebe zu seinem HErrn Jesu kann ihm doch kein Teufel nehmen. So gehts auch oft bey vielen und harten Ansechtungsstunden, daß das Siegel etwas verdunkelt wird, aber es bleibt nicht so. Ein solcher Christ, der durch den heiligen Geist versichert worden ist von seinem Gnadenstande, hält bey solchen Stunden so lange an, bis sein Siegel vortreflicher hervorleuchtet. Da wird man sehen, daß solche Seelen, die in schwere Ansechtung versallen, und darunter eine Zeitlang an ihrem Gnadenstande zu zweifeln scheinen, nach der Ueberwindung, und nach dem Sieg viel versicherter sind, als wie vorher, daß sie darunter keinen Schaden gelitten haben, daß ihr Siegel, ihnen bey allen Ansechtungen nicht hat können vom Teufel genommen werden, sondern der heilige Geist hat es nur wollen auspoliren, sie kommen nicht aus ihrem Siegel, indem sie vorher recht durchgeschmolzen sind, es prägt sich ihnen das Bild des Heilandes viel vortreflicher ein; aber, wenn es nur so was wankelmüthiges ist, heute hat man was, morgen hat man nichts, da muß man noch nicht zufrieden seyn, und denken, man habe das Siegel. Ach nein! der Geist Gottes ist ein ewiger

ger Geist, was er wirkt; das ist was ewiges, das bestehet wider alle Pforten der Höllen, denn wie die Werke Gottes gegen alles bestehen können, so muß auch das Siegel seyn.

3) Setze ich noch ein Kennzeichen hinzu; woraus man merken kann, daß die Versicherung, die man von seinem Gnadenstande hat, durch den heiligen Geist ist, was Wachsendes und Zunehmendes ist. Das führe ich besonders um derer willen an, deren ich auch vorher gedacht habe, die wohl einmal ihr Siegel bekommen haben, aber haben es nicht bewahret. Sie haben die Worte nicht in acht genommen, Offenb. Joh. 3, 11. Halt, was du hast, daß niemand deine Krone nehme. Ja, lieben Seelen! ist die Versicherung von der Gnade recht, so wird sie nicht abnehmen, sondern zunehmen, sie wird immer gegründeter, sie wird kräftiger und mächtiger werden in eurem Inwendigen. So gehet mit allen Gnadenwirkungen des heiligen Geistes. Sie sind wie ein Strom, der anfangs nur aus einem kleinen Bächlein bestehet, aber nach und nach je länger er fließet, je größer er wird, bis er sich endlich in das große Weltmeer hineingießet: so gehts mit den Gnadenwirkungen Gottes, die aus der rechten Quelle fließen, aus der lauteren Quelle des Wortes und des heiligen Geistes, je länger sie währen, je stärker und kräftiger werden sie. Der Mensch bekommt alle Tage mehrere Versicherung, muß er auch durch mancherley Anfechtungen hindurch, so ist ihm ein jeder Sieg eine solche Wirkung des heiligen Geistes, dadurch er von der Versiegelung des Geistes noch besser überzeuget wird.

Aber

Ab
wa
wa
bist
kri
Kr
wi
len

die
feln
ach
ten
ist
ma
den
be
heil
gen
sagt
Si

heil
Gn
ach
selb
Ein
Ein
Ba
gött
den
ten

Aber wenn es so geht: Vorm Jahre hatte man so was schönes in Herzen, jezo merkt man noch kaum was davon. Das ist ein betrübtes Zeichen! Da bist du im Fallen ein unglückseliger Mensch, und kriecheſt du nicht bald hinzu zum HErrn Jeſu, um Kraft und Leben aus ſeinen Wunden zu ſaugen, ſo wirſt du gewiß des Todes ſterben. Um ſolcher Seelen willen habe ich dis noch hinzu fügen wollen

Es ſind mir mehrmahlen Seelen vorgekommen, die im Anfange ihrer Verſiegelung noch von Zweifeln ſind angegriffen worden, und geſeufzet haben: ach Gdt! wie wird es mir einmal auf meinem Todtenbette gehen? werde ich auch da beſtehen? Daher iſt ein ſolcher Todesſchauer durchs Herz gedrungen zu manchen Zeiten, weil ſie noch beſorget haben, in dem letzten Kampf zu beſtehen. Aber gewiß, ich habe es bey manchen Seelen wahrgenommen, wie der heilige Geiſt nach und nach dieſe Zweifel von ihnen genommen, und ſie davon völlig befrehet, daß ſie geſagt: auch mitten in der Todesſtunde wird mir mein Siegel unverrückt auf meinem Herzen bleiben.

b) Will man wiſſen, ob die Verſiegelung des heiligen Geiſtes, und die Verſicherung von ſeinem Gnadenſtande eine rechte ſey, ſo müſſe man auch acht geben auf die Kraft, Frucht und Wirkung der ſelben, das könnſt auch ihr einfältigen Seelen faſſen. Einen Baum kann ich an ſeinen Früchten erkennen. Ein guter Baum zeigt ſich an der Frucht. Der Baum, den Gdt in mein Herz gepflanzet, muß auch göttliche Früchte tragen: alſo die Verſiegelung durch den heiligen Geiſt muß ſich auch in göttlichen Früchten herrlich offenbaren, das iſt kein todtes Werk,
daß

daß man sich in seinen Gedanken und in seiner Phantasie von der Versicherung seiner Seligkeit zu machen pfleget. Nein! die Versiegelung, die man von seinem Gnadenstande und von seiner Seligkeit durch den heil. Geist empfängt, darauf man sich in Noth und Tod verlassen kann, ist ein überaus kräftiges Siegel. Ich will auch hier nur drey Hauptfrüchte und Wirkungen anführen, woraus man erkennen kann, ob es eine richtige und gegründete Versiegelung sey, und wodurch man dieselbe ganz deutlich wird unterscheiden können von der selbstgemachten Einbildung, falschen Meinung und Träumen, mit denen sich viele Seelen tragen.

Merket, wenn die Versicherung, eine wahrhaftige Versiegelung von dem heiligen Geist ist, darauf man sich verlassen kann, so machet sie das Herz eines Menschen nicht nur muthig und kühn, alles gerne zu thun, zu lassen und zu leiden, wos der Heiland gerhan, gelassen und gelitten hat, sondern sie bringet auch Kraft mit sich, daß man alles, was einen davon abhalten könne, nach und nach überwinde. Ich wil euch zeigen, daß das Grund habe, und daß das die Natur der Sache selbst mit sich bringe. Was meiner ihr wohl, was lernet der Mensch mit unwidersprechlicher Ueberzeugung erkennen? der allereinfältigste Mensch kann es begreifen, wenn er dazu kommt, daß er seiner Versöhnung in Jesu Blute recht gewiß wird: er lernet erkennen, was er an seinem Heiland vor einen erbarmenden lieben Gott und Heiland hat, wie gar herzlich der Herr Jesus gegen ihn gesinnet sey; denn er hats gefüh-

let

let
dig
G
daß
set
in
und

daß
gen
ist,
im
das
gut
get
eine
kom
thig
pfle
thun
unte
und

Sün
Her
ent
get,
dem
ben.
sten
den
sam,

let, was er für ein verfluchter, verdammtter und sündiger Mensch gewesen, und weiß doch nun, daß ihm GOTT aus Gnaden alle seine Sünden geschenket, daß ihn sein Heiland von allen seinen Sünden erlöset und losgemacher habe; er weiß, daß ihm Gott in Ewigkeit nichts als unendliches Gutes gönnen und geben werde.

Wenn das ein Mensch von Herzen gläubet, daß sein Gott und Heiland nichts von ihm verlangen werde, als was vollkommen gut und heilsam ist, solte ihm das nicht Lust, und willig machen im Leiden? solte er nicht beyde Hände ausstrecken, das Leiden zu übernehmen, so wie man nach einem guten Hülfsmittel seine Hände ausstrecket; also solget ganz natürlich daraus, sobald der Mensch zu einer wahren Versiegelung seines Gnadenstandes kommt, da kann es nicht anders seyn, er wird muthig und lustig, wie unser lieber Lutherus zu sagen pfleget; es ist seines Herzens Freude, wenn er nur thun kann, was Gott will; lassen kann, was Gott unterlassen haben will; leiden kann, was sein Gott und Heiland haben will.

Mit der Versicherung von der Vergebung der Sünden fließt auch eine solche Gottes Kraft ins Herze, daß man Vermögen hat, dem Leiden entgegen zu gehen, und wie Paulus Röm. 8. saget, weit zu überwinden, was uns hindern will an dem, was unser Gott will gethan und gelassen haben. Ich will euch dieses deutlich machen. Selbst die Versicherung von der Vergebung der Sünden und der Seligkeit ist ein rechter Himmelsbalsam, ein rechtes Salböl des heiligen Geistes. O
 I mein

mein Gott, wenn das durchs Herz fließet, was bekommen doch da der Mensch für göttliche Kräfte, die er vorher noch nicht gehabt hat unter dem geselligen Wesen. Hernach, wenn ich nun weiß, wie gut ichs habe bey meinem HErrn Jesu; wie lieb mich Gott im Himmel hat, wie meinem Gott und Heiland nach meinem Heil und Seligkeit herzlich verlange, so habe ich auch Freude in dem Blute und Wunden Jesu. O sobald sich so ein Christ in Glaubensfreudigkeit ins Blut und in die Wunden seines Heilandes Jesu Christi hinein sencket, sollte er da nicht Kraft empfinden, daß er wider alles bestehen könne, was ihm Schaden thun wolle?

Das ist es, was Gott in seinem Wort an mehreren Orten bezeuget, daß der wahrhaftige Glaube, das ist, die Versicherung durch den heil. Geist, eine solche siegende Kraft habe. Ich habe euch schon die Worte vorgelesen, 1 Joh. 5, 4. 5. Alles, was von GOTT geboren ist, überwindet die Welt, das ist, den Teufel und alle Sünden, und unser Glaube, das ist, unsere Kraft, die wir im Glauben erhalten haben, ist der Sieg, der die Welt überwindet. Daher kommts, daß schon bey dem Jes. im 33sten C. v. 24. steht; Kein Einzwohner, nemlich des neuen Jerusalems, des N. T. wird sagen: ich bin schwach; denn das Volk, so darinnen wohnet, wird Vergessung der Sünden haben. Besonders aber ist der Ort merkwürdig, Zach. 12, 8. da von einer Zeit geredet wird, daß, welcher schwach seyn wird unter ihnen, wird seyn wie David. So solls auch seyn, wenn die Seele zum freyen offenen Born wider

wid
W
aus
Be
sch
den
H
des
hest
seh
läß
lig
fini
der
W
nich
vid
do
er
Kre
hete
und
sus
Ich
son
Gr
für
sein
sieg
so
und
Fle

wider alle Sünden und Unreinigkeit, zum blutigen Wunden des HErrn Jesu gekommen ist. Dar- aus könnt ihr nun sehen, was das für ein elender Betrug sey, da sich unsere Christen immer herunterschleppen mit ihrer Schwachheit, und dabey doch denken, sie sind heilig. So lange du dich nicht zum HErrn Jesu bekehrst, so lange du in der Gewalt des Teufels bleibest, und in deinen Sünden hingehst, so lange du, wenns hoch kömmt, unters Gesetz hinunter kriegst, aber nicht der Gnade Raum lässest, daß du einmal bis zum Siegel durch den heiligen Geist kommest, und Gnade im Blute Jesu findest, so lange bist du nicht nur schwach, sondern zu allem guten untüchtig. Hast du aber in den Wunden Jesu Vergebung erlangt, so darfst du nicht mehr so klagen, da ist der Schwache, wie David. David war ein kleiner Knabe, und wagte es doch mit einem grossen Riesen. Woher kam das? er sagte: ich komme zu dir nicht auf meine eigene Kräfte, sondern im Namen des HErrn. So gehets auch mit einem wahrhaftigen Christen, er weiß und sagt: ich lebe in Gott, in Jesu, und Jesus lebet in mir; wie Paulus sagt: Gal. 2, 20. Ich lebe, aber doch nun nicht mehr ich, sondern Christus lebet in mir. Und aus dem Grunde geht er nun dem Goliath entgegen. Er fürchtet sich nicht mehr, sein Jesus hat ihn durch seinen Geist versiegelt, und durch diese gnädige Versiegelung Kraft zum überwinden mitgetheilet. Aber so lange der Mensch noch ein Slave seiner Lüste und Begierden ist, und noch steckt in Augenlust, Fleischeslust und hoffärtigen Wesen, wird davon be-

F 2

herrscht,

herrscht, liegt darunter als ein armer Gebundener, und denkt doch wohl, er könne dabei selig werden; oder wenn der Mensch auch noch so weit kommt, daß er aus Zwang, oder aus Furcht des Todes und der Hölle etwas Gutes thut, und dächte, er habe daraus eine Versicherung der Vergebung der Sünden, was würde das für eine Versicherung seyn! ach, das wäre ein abscheulicher Betrug! Ach, wer das Siegel in seinem Herzen hat, der läßt hergehen willig das Böse, jaget dem Guten nach, trägt dem Heiland sein Creuz geduldig nach, wenn ihm auch was anfällt, so hat er Kraft zu siegen und zu überwinden. Es geht aber auch nicht ohne Kampf, nicht ohne Versuchung ab, man wird vom Teufel, Welt und Fleisch angefochten, man wird gereizt zur Wollust, zum Hochmuth, zum Unglauben, zur Zaghaftigkeit, und dergleichen. Aber man hat Kraft, daß man siegen kann, man hat Lust zum Kampf, man ist willig dazu. Man wolte lieber sein Leib und Leben lassen um seines HErrn JEsu willen, ehe man die grosse Gnade Gottes verscherzen wolte.

Die andere Frucht, die nun nothwendig darauf folgen muß, ist eine innige kindliche herzliche Liebe zu Gott und JEsu, und zu allen, die Gott und unserm HErrn JEsu angehören. Denn solte man den Jesum nicht lieben, von dem man weiß, daß er uns vom Tode und Hölle befreyet? uns alle Sünden umsonst vergeben? und uns zum Kind und Erben angenommen habe, und in der Ewigkeit nichts als Freude und Seligkeit geben wolle. Einen solchen Gott und Heiland solte

te

te i
und
in
wei
wie
dus
und
bele

lun
JE
Er
um
er d
des
eben
nen
den
Wo
seyn
noch
woh
drig
er v
vers
i J
To
lieb

hing
run
gelu

te ich nicht lieb haben? Man kann vor Menschen und allen Engeln, ohne Widerspruch seines Herzens, in Wahrheit sagen mit Petro; HErr JESU, du weißt, daß ich dich lieb habe, obgleich nicht so, wie ich soll, und wie du es werth bist; so weißest du doch, HErr JESU, daß ich dich lieb habe, und daß ich mein Leben lieber lassen wolte, als dich beleidigen.

Also auch, wer zur Erfahrung der Versiegelung kommen ist, der liebt auch alle, die den HErrn JESU angehören, alle wahrhaftige Kinder Gottes. Er liebt auch alle Menschen auf dem Erdboden, darum, weil sie mit Christi Blut erlöst sind. Weil er doch aber an Kindern Gottes die Bessprechung des Blutes JESU bemerkt, und weiß, sie stehen eben so im Blute des Heilandes, wie er; haben einen Gott zu ihrem Blutbräutigam, einerley Wunden zu ihrem Heil; einen Himmel zu ihrer ewigen Wohnung und Seligkeit; so kanns nicht anders seyn, er hat sie von Herzen lieb. Hingegen wer noch kalt sinnig gegen Kinder Gottes ist, oder sie wohl gar noch plaget, oder quälet, Haß und Wüthigkeit gegen sie hat, der dencke doch ja nicht, daß er von seiner Seelen Seligkeit und Gnadenstande versichert seyn könne. Das steht mit klaren Worten 1 Joh. 3, 14. Wir wissen, daß wir aus dem Tode ins Leben kommen sind. Denn wir lieben die Brüder, (Gottes Kinder.)

Ich setze noch die dritte Frucht und Wirkung hinzu, woraus man merken kann, daß die Versiegelung der Vergebung der Sünden eine feste Versiegelung sey; Eine innige Lobeserhebung. Es

solches das Exempel des lieben Davids an die Hand, im 103. Psalm, welches ein Hauptort zu der Materie von der Versiegelung durch den heiligen Geist ist, darin ihr ein vortreflich Exempel habt, wies um eine solche Seele aussiehet, die ihres Gnadenstandes versichert ist. In manchen Psalmen klaget er über das Gefühl seiner Sünden und des göttlichen Zornes, aber hier heißt es: Lobe den **H. Ern**, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen. Lobe den **H. Ern**, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat, v. 2. 3. Wie oft wiederholet der liebe David das Lob. Lobe, lobe den **H. Ern** meine Seele etc. Vergiß es doch nicht, was der **H. Ern** gethan hat. So klingen es auch in der Seele eines Menschen, der von seiner Seligkeit versichert worden, der nicht eine eingebildete Versicherung hat, sondern der durch den heiligen Geist versiegelt ist, der wünscht in der Welt nichts mehr, und wolte gerne manches leiden, wenn er nur dadurch **Gott** und **Jesus** recht verherrlichen könnte. Das thut ihm so wehe, daß er seinen **Gott** so wenig loben kann, daß er bey solcher großen Gnade seinen Heiland nicht besser lieben kann, das beugt ihn oft zur Erden nieder, wie Paulus von sich sagt: Phil. 1, 20: 23. Ich hoffe, daß ich in keinerley Schick zu schanden werde; sondern daß mit aller Freudigkeit, gleich wie sonst allezeit, also auch jetzt, Christus hoch gepreiset werde an meinem Leibe, es sey durch Leben oder durch Tod. Denn Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn. Sintemal
aber

aber im Fleisch leben, dienet mehr Frucht zu schaffen; so weiß ich nicht, welches ich erwählen sol. Denn es lieget mir beydes hart an; ich habe Lust abzuschneiden, und bey Christo zu seyn. Wenns auch mit dem Tode seyn sollte, wenn er auch ein Opfer Gottes werden sollte, so wolte ers gern, wenn nur sein Jesus dadurch verherrlicht werden könne.

Meine Geliebte, ich bitte euch alle um Gottes und eurer Seligkeit willen, prüfet vor dem HErrn euer Herz, was habt ihr von dem, was jehō gesagt worden, erfahren? Ist der Anfang da in euren Herzen? Ich hoffe, es wird mancher jehō vor Gott da seyn, dem bey dem Vortrag sein Gewissen das Zeugniß geben wird: Ja, HErr Jesu, das weißest du, das ist in mir, ist es zwar noch nicht im hohen Grade, doch ist es wahrhaftig durch deine Gnade in mir unwürdigen und armen Sünder da. Euch will ich, so der HErr will, im nächsten Vortrag weitläufiger zeigen, was insbesondere eure Pflicht dabey sey, und die Worte an eure Herzen legen: Betrübet nicht den heiligen Geist, mit welchem ihr versiegelt seyd bis auf den Tag Jesu Christi. Jetzt geht nun hin im Namen Jesu Christi, und merkt euch das sein, was ihr von den Kennzeichen gehöret habt, ob ihr wahrhaftig von GOTT versiegelt, und also Gottes Kinder seyd. Präget es euch ins Herz hinein, damit, wenn die dunkeln Stunden dereinsten kommen, ihr wißet, woran ihr euch halten solt: GOTT wird vielleicht noch manchen in harte Prüfungs-:Anfechtungs-: und Trübsalsstunden führen, daß alles Gefühl, das ihr

jeho habet, wird weggehen; aber das wird euch doch der Teufel nicht nehmen können, daß ihr euren HErrn Jesum lieb haben konnet, und daß ihr sein seyn und bleiben wollet bis in die Grube, daß ihr lieber euer Leben lassen wollet, als den HErrn Jesum. Sehet, da habet ihr nun ein Kennzeichen, das konnet ihr dem Teufel und allen Unglauben entgegen setzen. Aber es werden auch wohl manche, die dieses angehört, und nun lesen, sehr deutlich haben erkennen können, daß sie noch keiner Seligkeit sich versichern können, wenn sie anders ihre Augen dabey hätten wollen aufthun. Hiernächst aber werden auch wohl einige da seyn, die währenden Vortrag eingesehen und erkannt haben, daß es schlecht mit ihnen stehe. Ach, sollte es nicht in manchen Seelen geheissen haben: Ach HErr Jesu, ist das so, so hab ich das noch nicht. Ach mein Heiland! siehst so aus um die rechte Versiegelung, so kann ich mich derselben noch nicht versichern. Mit diesen beiden Arten der Menschen, muß ich nothwendig noch ein Wörtlein reden, und das, was ich nöthig finde, nach ihren Umständen, ihnen an ihre Seelen und Gewissen bringen. Ach, ihr Seelen, die ihr noch so hingegangen seyd in eurer Sicherheit, oder groben Heuchelen, habt euch noch nicht zu einer wahren Herzens Demüthigung über eure Sünden vor Gott bringen lassen; ihr habt wohl manchmal gefühlet, daß es elend und jämmerlich um euch stehe, der Geist Gottes hat euch auch aufgerufen aus eurem Sündentode, aber die Sünden und Weltlüste sind euch noch zu lieb gewesen, darum habt ihr dem heil-

heil-
gefi-
liche
euch
sehe
ihr
euch
stet
nun
G
wah
Sel
euch
lass
den
rich
ging
Her
dem
quie
erst
wun
une
J
ihr
vor
vor
etw
J
bit
thu

heiligen Geist nicht Raum gelassen, wenn ihrs gleich
 gefühlet habt; daß ihr in einem bösen und verdamm-
 lichen Zustande wäret. Ihr armen Seelen, wenn
 euch doch eure Augen aufgingen! Ihr merket, und
 sehet zwar ein, es stehe nicht gut mit euch. Wolt
 ihr denn in solchem Betrüge fortgehen? was wirds
 euch helfen, wenn ihr euch noch 20. 30. Jahr trö-
 stet, und denket, es stehe gut mit euch? Wenn ihr
 nun vor die Pforten der Ewigkeit, und vors Gericht
 Gottes kommen werdet, und es wird denn nicht
 wahr seyn, was ihr euch habt eingebildet von eurer
 Seligkeit, werdet ihr nicht da ach und weh über
 euch schreien, daß ihr euch nicht habet wollen retten
 lassen. Leset doch das 7te Cap. Matth. ingleichen
 den ersten Theil des 25. Cap. Matthäi von den thö-
 richten und klugen Jungfrauen. Die Thörichten
 gingen zwar mit den Klugen zugleich aus, aber das
 Herz war nicht rechtschaffen vor Gott, sie ließen
 dem heiligen Geist nicht Raum, daß er sie hätte er-
 quicken, und ihr Herz mit dem Oel des Glaubens
 erfüllen können: daher, da sie sich aufmachten,
 wurde die Thür verschlossen, und da sie riefen: thue
 uns auf, so hörten sie die schreckliche Stimme:
 Ich kenne euer nicht. So wird es euch auch gehen,
 ihr Seelen, wenn ihr die Zeit der Gnaden lasset
 vorbey gehen. Ich bezeuge und bitte euch aber heute
 vor dem Angesichte Gottes und Jesu Christi, wen
 etwa heute Gott sein Herze erwecket, der wolle sich zu
 Jesu blutigen Wunden noch hinwenden, und ihn
 bitten, daß er euch nicht nur wolle eure Augen auf-
 thun, eure Sünden zu erkennen, sondern auch Kraft
 geben,

geben, euch ins Gebet zu senken, und anzuhalten, bis ihr Gnade erfahret. Gott will keinen einzigen unter euch lassen verloren werden, ob ihr gleich so seyd hingegangen in euren Sünden, und dadurch eurem blutigen Heilande wehe gethan habt. Wolt ihr nur heute noch kommen, euch aufwecken lassen von eurem Sündentode, und euch zu den Füßen eures Immanuel's hinwerfen, und in diesem Augenblick anfassen zu ihm zu stehen, und ihm euer Herz zu überlassen, so will ers hinaus führen, daß ihr von eurem Gnadenstande gewiß versichert werden solltet.

Ich habe oben schon gesagt, das Siegel der Vergebung der Sünden liege schon unter den erworbenen Schätzen Gottes, sey auch euch schon zugebracht, ihr Seelen, die ihr's noch nicht haben konnet in eurem unbekehrten, fleischlichen, heuchlerischen, elenden Zustande; aber es liegt doch schon da in dem Worte Gottes. Wolt ihr kommen zu eurem HErrn Jesu, wolt ihr ihm Raum lassen in eurem Inwendigen, so sol's auf euer Herz und Seele gedruckt werden, und euer Heiland will es euch geben, so gewiß er für euch am Creutz gestorben. Wolt ihr denn lieber mit der Welt hingehen in Zweifel und Ungewißheit, als einer so großen Seligkeit gewiß werden? da bewahre euch doch Gott vor! Nein, nein, um eures eigenen Lebens, um eures eigenen Heils willen, laßt euch doch heute noch aufwecken, wenn ihr auch noch die Gnade bisher verachtet habt.

Was aber euch betrifft, ihr Seelen, die ihr unter den Vortrag in euren Gewissen seyd geschlagen
wort:

wo
ber
W
wi
nic
mi
ne
sen
da
du
fer
ne
ka
ne
ein
sen
fr
di
du
de
fi
ja
W
D
w
so
v
g
la
tu
fi

worden, und bey dem Vortrag werdet gedacht haben: ach lieber GOTT! ists so, gehöret das zur Versiegelung, ist das erst eine rechte Versiegelung, wie sie ist beschrieben worden, so habe ich sie noch nicht. Höre, o Seele, wenn du wüßtest, was GOTT mit den Gedanken jezt haben wolte, du würdest deine Hände jeko gleich aufheben, und ihn dafür preisen. GOTT läßt dir aus Gnaden offenbar werden, daß er dir helfen könne und wolle: Denn so lange du das nicht geglaubet hast, hat dir GOTT nicht helfen können; aber siehe, da das nun aufgehet in deinem Gewissen, da ist das Zeichen, daß du glauben kannst: Nun stehet dir der HErr JESUS vor deinem Herzen, da du es anfängest zu merken, daß du ein verdammter Mensch, ein verfluchter Sünder seinst, dein blutiger Heiland hat seine Hände ausgestreckt, und sich zu deinem Herzen genahet, daß er dir helfen wolle. Nun, o Seele, weil nun das, was du in deiner Seelen merkest, eine Gnadenwirkung deines Heilandes ist, so laß dich dadurch zur Zuversicht bringen, fasse einen guten Muth; denke aber ja nicht, weil ich ein so greulich und abscheulicher Mensch bin, wird mich JESUS nicht annehmen. Nein, o Seele, mache vielmehr einen solchen Schluß: weil GOTT in meinem Herzen zu wirken angefangen, so wird er, mir alten Sünder, mir in Sünden tief versunkenen Sünder, doch noch helfen, ich wils wagen, ich will zu meinem Heiland hingehen, und so lange weinen und beten, bis er sagen wird; sey getrost, mein Sohn, (meine Tochter,) deine Sünden sind dir vergeben. Wagets nur in dem Namen des HErrn